

Auf die Länge kommt es an

Ausgabe vom 30. November 2015

Altmodische Tierquälerei

Die Abbildung zeigt eigentlich alles. Im Vordergrund ein Prämierungs-Experte, der ein Kaninchen brutal gepackt und auf den Rücken gelegt hat, um seine Länge zu messen, welche offenbar wichtig ist für die Punktezahl. Im Hintergrund endlos scheinende, mehrstöckige Käfigreihen für die Einzelhaltung der Ausstellungskaninchen. So grausam werden diese zu Ausstellungsobjekten degradierten Lebewesen von den Rassezüchtern nicht nur an den Ausstellungen, sondern lebenslanglich gehalten.

Rassezüchter interessieren sich nicht für das Wesen der Kaninchen und ihre Bedürfnisse und Verhaltensweisen, sondern nur für Rassemerkmale. Diese Einstellung zu Tieren und zur Natur stammt noch aus einer Zeit, als der Mensch glaubte, nur die künstlich veränderte Natur sei erfreulich: viereckig geschnittene Hecken und schnurgerade kanalisierte Bäche. Während Letzteres heute einem anderen Naturverständnis gewichen ist und man sich an der möglichst unberührten Natur und naturnahen Landschaft mit natürlich lebenden Tieren erfreut, sind die Kaninchenzüchter geistig im letzten Jahrhundert stehengeblieben.

Das wäre egal und Privatsache, wenn ihre Ausstellungsobjekte Briefmarken oder sonst etwas Lebloses wären. Tierquälerei aber ist keine Privatsache – so steht es in unserer Bundesverfassung. Der nicht vom Volk gewählte Bundesrat hält es aber nicht für nötig, sich an die Bundesverfassung und an das vom Volk mit grossem Mehr gutgeheissene Tierschutzgesetz zu halten, sondern erlaubt die Käfig- und Einzelhaltung immer noch, obwohl unter Tierschutzorganisationen seit langem ein Konsens besteht, dass diese Tierquälerei verboten gehört.

Einzigste Hoffnung für die leidenden Tiere: Die Rassekaninchenzüchter sind eine aussterbende «Rasse», die akut unter Mitgliederschwund leidet.

Erwin Kessler, Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch, 9546 Tuttwil